



Blick in eine Französischlektion an einer Mittelstufe. Ob der Funke bei diesem Kind zündet?
Quelle: Keystone



Schulen in Bern

Kanton Bern überprüft Frühfranzösisch

Die Kritik am frühen Fremdsprachenunterricht reisst nicht ab. Jetzt muss die Bildungsdirektion über die Französischbücher.

Mirjam Comtesse / BZ, Der Bund

Publiziert: Heute, 10:01 Uhr

 Artikel hören  Teilen

 Aktualisiert vor einer Stunde



Artikel hören



Schulen in Bern Der Grüne Grossrat Alain Pichard wird gern als «bekanntester Lehrer der Schweiz» bezeichnet. Aus seinen Zweifeln am frühen Französischunterricht im Kanton Bern ab der dritten Klasse hat er noch nie einen Hehl gemacht. Nun kann er zusammen mit Hans-Peter Kohler (FDP) und Samuel Krähenbühl (SVP) einen Erfolg verbuchen: Am Dienstagabend hat der Grosse Rat deren Motion mit grosser Mehrheit (109 Ja- bei 18 Nein-Stimmen) angenommen. Die Bildungsdirektion muss jetzt «die Sinnhaftigkeit des Frühfremdsprachenerwerbs» überprüfen. Sie soll auch aufzeigen, wie es wäre, wenn Kinder erst ab der fünften Klasse Französisch lernten.

Kritik am frühen Französischunterricht gibt es seit dessen Einführung 2011. Auch mehrere Studien zeichnen ein wenig schmeichelhaftes Bild: So erreichen gemäss dem Institut für Mehrsprachendidaktik der Uni Freiburg nur rund 11 Prozent der Schüler und Schülerinnen die Grundkompetenzen.

Die Bildungsdirektion hält dagegen: «Die Forschung weist nach, dass die Sinnhaftigkeit des Frühfremdsprachenerwerbs gegeben ist.» Und sie widerspricht der Ansicht, dass Kinder aus fremdsprachigen Haushalten eher Schwierigkeiten haben. «In gewissen Bereichen weisen Kinder mit Migrationshintergrund gar bessere Resultate auf.»



Alain Pichard (GLP) im bernischen Kantonsparlament.
Quelle: Adrian Moser

«Mille feuilles» fiel durch

Bildungsdirektorin Christine Häsler (Grüne) sagte in der Debatte, die verbreitete Kritik richte sich nicht gegen das Frühfranzösisch, «sondern gegen die Lehrmittel «Mille feuilles» und «Clin d'oeil»». Dieses Problem habe man entschärft.

Sie meint damit zwei Anpassungen: Einerseits hat der Schulverlag plus AG das Lehrmittel grundlegend überarbeitet. Andererseits dürfen Lehrpersonen inzwischen ihr bevorzugtes Lehrmittel wählen.

Die Argumentation der Regierung verfiel jedoch nicht. Die Ratsmitglieder nahmen nicht nur die Motion an, sondern lehnten gleichzeitig deren Abschreibung ab – mit 73 zu 61 Stimmen. Damit muss der Kanton definitiv über die Französischbücher.